

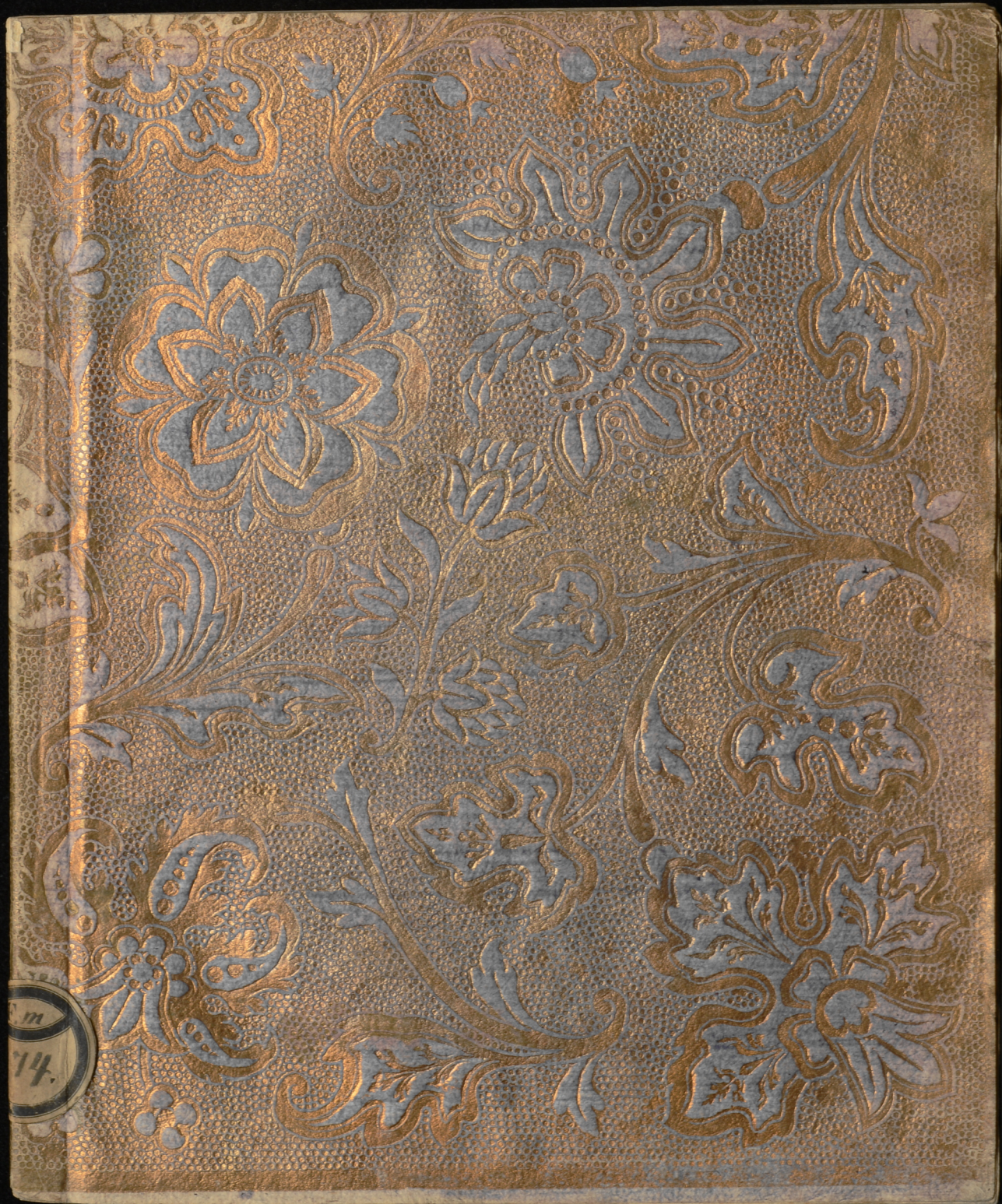
Erbauliche Gedanken eines Christen, über verschiedene hohe Feste : und bey einigen andern Gelegenheiten aufgesetzt

Büdingen: Stöhr, 1755

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826503551>

Druck Freier  Zugang





237



Em-1074

[Handwritten signature]

Erbauliche
S e d a n k e n

eines
S h r i s t e n,

über verschiedene
hohe **S** e s t e /
und bey einigen andern Gelegenheiten aufgesetzt.



Büdingen,
Gedruckt bey Johann Christoph Stöhr,
1755.

Jan - 1074

Gelehrte

11 9 7 11 11 11 11 11 11 11

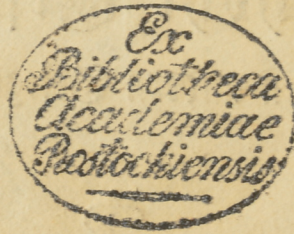
11 11

11 11 11 11 11 11 11 11

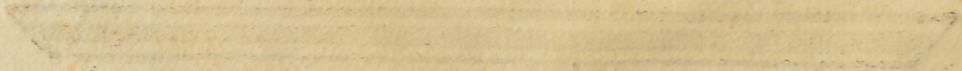
11 11 11 11

11 11 11 11

11 11 11 11 11 11 11 11



11 11




11 11 11 11

11 11 11 11 11 11 11 11

11 11



I. Erbauliche Gedanken auf die Empfängniß Christi
am Feste der Verkündigung Maria.

an kan das heutge Fest mit Recht das größte nennen,
Denn dieses ist der Grund von unsrer Seligkeit,
Daran wir Demuths-voll die Treue Gottes kennen:
Denn dieser Tag ist die uns längst versprochne Zeit,
Was die Propheten schon vor vielen hundert Jahren
Zu unserm größten Trost von diesem Heil gelehrt,
Das muß sich nun mit Macht den Menschen offenbahren,
Drum wird die Dankbegier in unsrer Brust gemehrt.
Denn wär der Heiland nicht in unserm Fleisch erschienen,
So blieben wir von Gott in Ewigkeit getrennt,
Und niemand könnte ihm in Bus und Glauben dienen,
Weil Gott die Menschen nicht, als in dem Sohne kennt.
Hilf Jesu, daß wir dir hinfort zu Ehren leben:
So wird uns auch der Tod ein guter Botte seyn.
Du wirst dem matten Geist die wahre Stärke geben,
Und wir gehn höchst-erfreut in deinen Himmel ein.

II. Gedanken über den Lobgesang Mariä, am Feste der Heimsuchung Mariä.

Mein Herze muß gebeugt den grossen Gott erheben
 Und Ihme Glaubens-voll die höchste Ehre geben.
 Ich arme Jungfrau soll die Mutter Gottes werden.
 Sagt, ob was grösser sey auf dieser ganzen Erden?
 Und weil er mir bereits das Heil der Welt verheissen,
 So wird mich Kindes-Kind von nun an selig preisen.
 Du hast ja deiner Magd so grosse Treu erzeiget,
 Daß meine Seele nie von deinem Lobe schweiget.
 Dann was vergänglich ist, das soll mich nicht zerstreuen:
 Ich will mich ganz allein in meinem Jesu freuen.
 Die Gnaden-hungrigen will er mit Gütern füllen,
 Und ihren grossen Durst mit frischem Wasser stillen.
 Der Seinen wird er sich in aller Noth erbarmen,
 Sie sind in seiner Hand, er trägt sie auf den Armen.
 Maria kan hiervon das beste Zeugniß geben:
 Drum laßt uns auch wie sie, ihm stets zu Ehren leben.

III. Gedanken auf das Evangelium am 2^{ten} Sonntage des Advents.

I.

Mensch, denke an die letzten Zeiten,
 Gedenke an das Welt-Gericht,
 Und fleuch mit Ernst die Eitelkeiten,
 Dieweil dir sonsten Trost gebriecht.
 So kanst du recht zum End dich schicken.
 Der Tag wird dich nicht schnell berücken.

2.

Gedenke ferner an das Sterben:
 Gedenk an das vertraute Pfund.

Wo:

Wofern du wilt den Himmel erben,
 So denke an die letzte Stund.
 So bist du selig hier im Leben,
 Dort wird dir GOTT die Krone geben.

3.

Verbann unnütze Nahrungs-Sorgen,
 Entsage aller Völlerey.
 Verspahre nicht die Bus auf Morgen
 Such heut, daß GOTT dir gnädig sey.
 Dann kanst du vor dem Richter stehen,
 Und zu des HERRN Freud eingehen.

4.

Drum wandle stets auf GOTTES Wegen,
 Und traue seiner Allmacht Schutz.
 Gewiß, er gibt dir Glük und Segen:
 Du bietest allen Feinden Cruz
 Bist du bey GOTT in Huld und Gnaden,
 Was kan dir Tod und Teufel schaden?

5.

Vor allen Dingen must du wachen,
 Weil dieß der Heiland selbst befiehlt.
 Er will dich hierzu tüchtig machen,
 Wann die Versuchung auf dich zieht,
 Durch beten must du dich bewahren
 Für dieses alten Drachen Schaaren.

6.

Wisch ja den Schlummer aus den Augen,
 Und gib auf deine Seele acht.
 Sonst wird dein Glaube wenig taugen,
 Indem der Mörder stetig wacht.
 Derselbe sucht dich zu verschlingen,
 Und will dich um den Himmel bringen.

A 3

IV. Ge

IV. Gedanken über die holdselige Geburt Christi.

Ist jemahls wohl ein Tag in dieser Welt gewesen,
 Der uns für andern soll groß und erfreulich seyn.
 So ist es die Geburt, durch welche wir genesen;
 Dann die errettet uns von Hölle, Angst und Pein.
 Wir waren insgesamt vom Himmel ausgeschloffen,
 Der Cherub stund davor mit einem blossen Schwerdt.
 Was nur von Adam kam aus seinem Stamm entsproffen.
 War nichts, als aller Straf, ja gar des Todes werth.
 Allein in dieser Nacht wird alles hergestellt,
 Was dort der erste Mensch im Paradies gethan.
 Das menschliche Geschlecht wird Jesu zugesellet,
 Er siehet es aufs neu mit seiner Gnade an.
 Was ist nun deine Pflicht, o Mensch, in diesem Leben?
 Was fordert dieses Kind, der grosse Gottes Sohn?
 Er will, du solt ihm nur dein ganzes Herze geben.
 In dieser Welt sucht er kein Zeypter, keine Kron,
 Ach nein, der Sünder Heil ist, was ihn hat bewogen:
 Der Schöpfer brauchet ja der armen Erde nicht,
 Ihn hat die Lieb allein zu uns herab gezogen:
 Gott zeigt uns nunmehr sein väterlich Gesicht.
 Wir können nun getroßt ihn einen Vater nennen,
 Dierweil das Kinderrecht uns wiederum erscheint.
 Der Heiland will uns dort vor Ihme frey bekennen,
 Kein Bruder meints so treu, als ers mit uns gemeint.
 Drum Seele, gib dich ihm nur ganz und gar zu eigen:
 Räum aus, was diesem Kind und seinem Geist mißfällt.
 Der schaffe, daß in dir mög alle Weltlust schweigen.
 So ist die Wohnung auch für ihn recht wohl bestellt.

V. Ge

V. Gedanken über die Worte der Epistel am Christtage:

Dem es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes ꝛc.

Wozu, mein lieber Mensch, ist Gottes Sohn erschienen?
Sollst du der Sünde noch, und ihren Lüsten dienen?

Ach nein, der Heiland weist dir selbst die rechte Bahn,

Thu Buß, und bessre dich, sonst ist's um dich gethan.

Des Fleisches träger Sinn und alles eitle Wesen,

Das sich die Welt zur Freud und ihrer Lust erlesen,

Wird frommen Seelen stets ein rechter Efel seyn.

Der gute Geist des HErrn macht alle Sinnen rein.

Drum laß dich nicht die Welt mit ihrer List verführen,

So wirst du alsobald die Gnade Gottes spühren.

Die wird dir ganz gewiß im Kreuz zur Seite stehn,

Und du wirst alle Feind bald überwunden sehn.

VI. Gedanken über das erlebte Neue Jahr.

Da wir nun abermahl ein neues Jahr erleben,

So will ich dir, mein Gott, Lob, Preis und Ehre geben.

Du hast mir diese Zeit so viele Treu erzeiget,

Daß meine Dankbegier nun desto höher steigt.

Was ist der arme Mensch, daß du noch sein gedenkst,

Und ihm so grosses Heil in deinem Sohne schenkst?

Da wir doch, leider! oft von deinen Wegen weichen,

Und nicht, wie sichs gebührt, den Liebes-Zweck erreichen;

Indem uns ja die Welt durch ihre Gaukeleyen

Auch eh wirs uns versehn, oft pfelet zu zerstreuen.

Du hast uns, grosser Gott, die Todes-Stund verborgen,

Damit wir ohngesäumt für unsre Seele sorgen.

Ach HErr, vergib die Schuld, und daß wir nicht gethan

Nach unsrer Pflicht: Nimm uns aufs neu zu Gnaden an:

Ja laß uns auch hinfort recht treu und wachsam seyn,

Und führ uns endlich auch zu deinen Freuden ein.

VII. Ge

VII. Gedanken über das Fest der Erscheinung Christi.

Hilf, Jesu, daß der Stern, den du den Weisen zeigest
 Mir auch zu dieser Zeit ein frohes Denkmahl sey.
 Dann weil du ihre Treu und Liebe zu dir neigest,
 So stehst du ihnen auch mit deiner Gnade bey.
 Glückselig ist der Mensch, der sich so läßet führen,
 Und nicht die Wege läuft, die zum Verderben gehn,
 Der wird in aller Noth auch deinen Beystand spühren,
 Und in dem Tode selbst im Glauben veste stehn.
 Mein Gott, wie liebest du die armen Menschen Kinder,
 Und giebst dich ihnen ganz und gar zu eigen hin!
 Du besserst allzugern die allerfrechsten Sünder,
 Und führest Herz und Mund nach deinem Liebes Sinn.
 Gib nur, daß wir dir nicht mit Bosheit wiederstreben,
 Denn sonst wird unser Heil gewiß verschertzet seyn.
 Du forderst ja mit Recht ein still und frommes Leben,
 Sonst nimmst du keinen nicht in die Gemeinschaft ein.

VIII. Gedanken am Fest der Reinigung Mariä.

Das zarte Jesus Kind wird in den Tempel bracht
 Und will dem HErrn gebeugt sein erstes Opfer bringen.
 Es wird durch starke Hand beschirmt und bewacht,
 Daher muß es ihm in aller Noth gelingen.
 Bey dieser frommen Schaar ist Simeon erschienen.
 Des guten Geistes Trieb hat ihn darzu bestellt.
 Er will dem Heiland gern in reiner Liebe dienen.
 Seht wie er ihn erfreut auf seinen Armen hält.
 Er sprach: HErr ich will nach meiner Heimath eilen,
 Ich habe Glaubens voll dein liebes Kind gesehn,
 Und kan mich länger nicht in dieser Welt verweilen,
 Drum laß mich Lebens satt zu meiner Ruhe gehn.

Wer

Wer so wie Simeon von dieser Erde scheidet,
 Bekommt auch gleich wie er den Segens-vollen Lohn,
 Und ob er vieles gleich um Jesu willen leidet,
 So bleibt ihm doch zuletzt die schöne Ehren-Kron.

IX. Gedanken am Grünen Donnerstag.

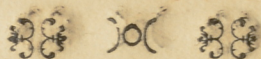
Mein Jesu, du hast uns in dieser Nacht geschenkt,
 Was keine Creatur auf Erden geben kan.
 Denn wer in stillem Geist dis Wundermahl bedenket,
 Der betet Demuths-voll, Herr, deine Allmacht an.
 Du gibst uns deinen Leib im Abendmahl zu essen,
 Und auch dein theures Blut, der Liebe Unterpand,
 Damit wir nimmermehr das grosse Heil vergessen,
 Das du durch deinen Tod uns allen zugewandt.
 Doch wilst du solchen nie als deinen Gast erkennen,
 Der nicht in rechtem Schmutz zu deiner Tafel geht:
 Er wird aus eigner Schuld in sein Verderben rennen,
 Da doch dein treues Herz in Lieb ihm offen steht.
 Der Mensch muß tief gebeugt in wahrer Busse kommen,
 So fühlt er alsobald des Glaubens Freudigkeit:
 Die Sünde, die ihn drückt, wird gänzlich abgenommen,
 Und er ist hier bereits ein Kind der Seligkeit.
 Doch muß der Geist des Herrn hierzu die Kräfte geben,
 Und dieser machet uns für Gott gerecht und rein,
 Er wirket selbst in uns das wahre Freuden-Leben,
 Und wird in aller Noth der beste Helfer seyn.

X. Fernere Gedanken über das H. Abendmahl.

Hilf, Jesu, daß dein Mahl mich labe,
 Wann ich mein Ziel erreicht habe:
 So scheid ich fröhlich aus der Welt.

B

Dann



Dann du wilst gern nach diesem Leben
Dem alle Seligkeiten geben,
Der sich im Glauben an dich hält.

XI. Gedanken am H. Charfreytag.

Heut ist ein starker Held in Israël gefallen,
Es stirbt der Lebens-Fürst, des grossen Gottes Sohn!
Ihr Menschen, lasset dies in eure Herzen schallen,
Denn dir und mir zu gut verließ er seinen Thron.
Zu der Versöhnung war kein Mittel auszufinden,
Wir waren insgesamt der Hölle zuerkant;
Doch dieses Bürgen Blut vertilget alle Sünden,
Und wird uns statt des Fluchs der Segen zugewandt.
Mein Jesu, habe Dank für deine grosse Treue.
Du hast durch deinen Tod uns alles Heil gebracht.
Hilf daß ich mich in dir, als dem Erlöser, freue,
Denn du hast mir die Bahn zum Himmelreich gemacht.

XII. Gedanken über das Begräbniß Christi.

So schlafe sanft in deinem Grabe.
Die Leidens-Arbeit ist vollbracht,
Hilf, daß ich dich stets bey mir habe,
Und sey auf meine Ruh bedacht.
Ja laß mich dich im Glauben fassen.
Und blos auf dein Verdienst erblassen.

XIII. Gedanken auf das H. Oster-Fest.

Da unser Heiland ist vom Tode auferstanden,
So freuet sich mit Recht die ganze Christenheit.

Die

Die Seinen sind befreit von allen Sünden-Banden,
 Und leben im Genuß der größten Seligkeit.
 Sie wissen wohl, was sie an dem Erlöser haben,
 Sie wissen, daß er sich auch ihnen ganz ergibt.
 Er ziert und schmücket sie mit seines Geistes Gaben.
 Sie sind es, die er stets vor allen andern liebt.
 Und weil der Heiland sich an Höll und Tod gerochen,
 So wird die Bitterkeit desselben nicht geacht.
 Die Sünde darf nicht mehr mit ihrer Klage pochen,
 Denn Jesus hat uns selbst von allem frey gemacht.
 Hier muß die Welt zurück mit allem Prangen weichen.
 Ihr Glanz ist nur ein Schein, und nicht ein wahres Gut.
 Sie kan im eitlen Sinn das Kleinod nicht erreichen,
 Weil nur die fromme Seel in Jesu Wunden ruht.
 Ach hilf, daß wir nur dir im Glauben treu verbleiben
 So wird auch unser End gewiß gesegnet seyn.
 Dein Geist der wird uns stets zu allem Guten treiben,
 Und wir gehn Freuden-voll in deine Wohnung ein.

XIV. Gedanken über Christi Himmelfahrt.

Gott fährt mit Jauchzen auf: so läßt sich David hören,
 Als er das liebe Fest mit frohem Geist besingt.
 Der Heiland wird begleitet von vieler Engel Chören,
 Da der Posaunen-Schall bis in die Wolken dringt.
 O selig ist der Mensch, der dieses recht bedenket,
 Und der mit Herz und Sinn bereits im Himmel ist,
 Und nur sein Augenmerk auf jenes Leben lenket,
 Der achtet nicht ein Haar der alten Schlangen List:
 Er siehet diese Welt mit ihren Eitelkeiten,
 Die manchen schon verführt, nur mit Erbarmen an,
 Und läßt sich keine Lust von seinem Vorsatz leiten,
 Denn alles, was er thut, das ist in Gott gethan.

Ach Jesu, laß dich stets in Noth und Leiden finden,
 So sind wir ganz getrost und aller Sorgen frey.
 Du hast uns ja erlöst von Teufel, Höll und Sünden,
 Und stehst uns ganz gewiß auch in dem Tode bey.

XV. Gedanken am H. Pfingst-Fest.

Heut wird des Vaters Geist in diese Welt gesendet,
 Der auch nach Jesu Wort der rechte Tröster heist.
 Wohl dem, der sich in Bus und Liebe zu ihm wendet,
 Der ist es, den er auch aus allem Jammer reist.
 Den Heiland kan der Mensch nicht seinen H. Erren nennen;
 Denn es geschiehet blos durch dieses Geistes Kraft:
 Der lehret ihn vorher sich selbst zu erkennen,
 Er ist es, der in ihm ein neues Herze schafft,
 Wann wir uns ihm nur ganz willig überlassen,
 So zündet er in uns das Licht des Glaubens an.
 Denn können wir uns auch in allen Nöthen fassen.
 Er führt uns jederzeit die rechte Lebens-Bahn.
 Ja, sollen wir dereinst von dieser Erde scheiden,
 So wird er auch alsdenn der rechte Beystand seyn:
 Er leitet uns getrost nach allem Creuz und Leiden
 Und ausgestandnem Kampf ins stille Zion ein.

XVI. Gedanken am Fest der Heil. Dreyeinigkeit.

Wir feyern höchst-erfreut der grossen Gottheit Fest,
 Und werfen uns gebeugt für ihrem Throne nieder.
 Wir danken, daß Sie uns die Zeit erleben läßt,
 Da aller Engel Heer vermehrt des Lobes Lieder.
 Gott Vater, du hast uns nach deinem Bild gemacht,
 Und als der erste Mensch das Ebenbild verlohren,
 So hast du, weil du warst auf unser Heil bedacht,
 Den eingebornen Sohn zum Mittler auserkohren.

Doch

Doch ist der Heilige Geist hierbey nicht zu vergessen,
 Er warnt und straft mit Ernst die sichre böse Welt.
 Wer kan, Dreyeinger GOTT, die grosse Lieb ermessen,
 Die uns in aller Noth stets Treu und Glauben hält?
 Laß uns zu jeder Frist den grossen Schatz erwägen,
 Und alles, was du uns von Jugend auf erzeigt.
 Wir trauen ganz allein, HERR, deinem reichen Segen,
 Der Seele, Herz und Sinn zu unserm Besten neigt.

XVII. Gedanken über die Worte:

Was hülfe es den Menschen ꝛc.

Was hülfe es dich, o Mensch! wann du durch Wiß und Sinnen
 Den Pracht der ganzen Welt und Hoheit könts gewinnen,
 Du littest aber Noth an deiner armen Seele,
 Die einsten würd gequält in jener Marter-Höhle?
 Gäßt du nicht alles drum, sie wieder zu befreien?
 O allzu schlechter Tausch! Er würd dich ewig reuen.

XVIII. Gedanken über die Worte:

Also hat GOTT die Welt geliebt ꝛc.

Also hat unser GOTT die ganze Welt geliebt,
 Daß er auch seinen Sohn für seine Feinde gibt.
 Nun stirbt ja kaum ein Mensch für seinen besten Freund;
 Drum sehet, wie es GOTT mit uns so treulich meynt.
 Im Glauben must du dich an deinen Heiland halten,
 So wird er über dir mit seiner Gnade walten.
 Du must nur sein Gebott mit allem Fleiß erfüllen,
 So wird er dir gewiß auch allen Kummer stillen.
 Die Sünde wird dich nicht mit ihrem Netz bestricken,
 Du lernst dich ganz getrost in alles Leiden schicken.

Weil dies das Zeichen ist vom hohen Himmels-Orden,
 In welchen viele schon sind aufgenommen worden.
 Drum trage deine Seel beständig in den Händen,
 Und laß dich keine Lust von Jesu Liebe wenden.
 Ja sterbe, eh du stirbst. So wirst du selig sterben,
 Und endlich höchst-erfreut die größte Schätze erben.

XIX. Gedanken über die Worte:

Sey getreu bis in den Tod ꝛc.

Sei GOTT dem HERRN getreu in deinem ganzen Leben,
 So wird er dir gewiß Glück, Heil und Friede geben.
 Laß dich den Satan nicht in diesem Dienst zerstreuen,
 So kannst du dich getrost im ganzen Leben freuen.
 Die Welt, ja Fleisch und Blut ist wohl dein ärgster Feind,
 Ders nimmermehr recht treu mit deiner Seele meynt.
 Doch kannst du dieses nicht aus eignen Kräften thun,
 Dein Glaube muß allein in Gottes Gnade ruhn.
 Der gute Geist des HERRN muß dir die Stärke schenken,
 Und deine Sinnen stets zu allem guten lenken.
 Wirst du ihn nur hierum in reiner Liebe bitten,
 So wird er dich gewiß mit Segen überschütten.
 Du wirst dem HERRN getreu bis in den Tod verbleiben,
 Und er wird alle Feind von deiner Seite treiben.
 Ja endlich folget dir der Gnaden-volle Lohn,
 Die größte Seligkeit, die schöne Ehren-Kron.

XX. Gedanken über die Worte:

Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden ꝛc.

Der Mensch ist nach dem Fall mit vielem Kreuz umgeben.
 Der Sünden schwere Last ist schuld an dieser Noth,
 Denn diese drücket ihn in seinem ganzen Leben:
 Doch find er Hülff und Ruh in seines Jesu Tod.

Es läßt sich keineswegs die Leidens-Zeit vergleichen
 Mit jener Herrlichkeit, die Gott den Seinen schenkt.
 Ein jeder sey bemüht dies Kleinod zu erreichen,
 Wozu Gott allzu gern die träge Herzen lenkt.
 Doch muß der Mensch zuvor sein tiefes Elend kennen,
 Sonst bleibt er weit entfernt von dieser Seligkeit,
 Und wird sich immer mehr von seinem Heiland trennen.
 Nur auf die Thränen-Saat folgt jener Erndte Freud.
 Drum laßt uns keine Schmach und keine Plage achten,
 Denn diese währet ja nur eine kurze Zeit.
 Laßt uns mit allem Fleiß nach ewigen Schätzen trachten
 Und bleiben Lebenslang zu seinem Dienst bereit.

XXI. Gedanken bey schweren Leiden.

I.

Sedulde dich in Leidens-Tagen.
 Des Höchsten Hand ist nicht verkürzt.
 Wirst du dein Kreuz gelassen tragen,
 So ist dein Feind gar bald gestürzt.
 Der Herr darf nur ein Wörtlein sprechen,
 So müssen Kett und Banden brechen.

2.

Drum liebe Seele, sey zufrieden
 Mit dem, was Gott dir aufgelegt:
 Er hat dir deinen Theil beschieden.
 O selig, wer es willig trägt!
 Dein Leiden währet sehr kurze Zeiten,
 Und bringet ewge Seligkeiten.

3. Er,

3.

Ergib dich stets in Gottes Willen.
 Er machs mit dir, wies ihm gefällt.
 Er kan dir deinen Kummer stillen,
 Wann seine Stund sich eingestellt.
 Wer murren will in seinem Leiden,
 Wird Gottes Strafe nicht vermeiden.

4.

Gedenke nicht: Wie mag es kommen,
 Daß dich die Hand des Herren schlägt?
 Es dient fürwahr zu deinem Frommen.
 Denn dadurch wird dein Glaub erregt,
 Und muß sich über alles schwingen,
 Und in dem Creuz ein Danklied singen.

5.

Denn wer mein Jünger hier will werden,
 Ruft dir mein Heiland selber zu,
 Der muß verleugnen diese Erden.
 Das Creuz führt ihn zur stolzen Ruh,
 Wer sich nicht will darunter bücken,
 Des Haupt wird keine Krone schmücken.

6.

Drum Seele, schaue nur den Nutzen,
 Der dir so gar im Creuz entspringt,
 So oft dir deine Feinde trügen,
 So oft der Satan auf dich dringt;
 So hält dich Gott bey deiner Rechten,
 Und hilft vor deinen Glauben fechten.

XXII. Gedanken über die Worte:

Herr lehre uns bedenken, daß wir ic.

Nach Jesu, lehre uns die rechte Kunst zu sterben.
 Denn dieses ist der Zweck der ganzen Lebens-Zeit.
 So können wir getrost den schönen Himmel erben,
 Und warten nur darauf in Glaubens-Freudigkeit.
 Nur schade, daß der Mensch nicht dieses so bedenket,
 Und sein Vergnügen nur in eitlen Dingen sucht,
 Womit er sich verweilt, und seine Seele kränket:
 Denn dieses bringet ihr nicht die geringste Frucht.
 Ach nein, ein wahrer Christ läßt sich nicht so bethören,
 Auf einen selgen Tod ist er mit Fleiß bedacht,
 Und läßt sich nicht die Welt in seinem Vorsatz stöhren.
 Der Geist des Herrn hat ihn wahrhaftig klug gemacht.
 Drum laßt uns ungesäumt an unser Ende denken,
 So findet uns der Tod ganz willig und bereit.
 Gott will uns selbst darzu die Segens-Kräfte schenken,
 Und unser Erbtheil bleibt die frohe Ewigkeit.

XXIII. Gedanken über das frühe Absterben des Wohlseel.
 Prinzen FRIEDRICHS von Hessen-Darm-
 stadt Durchl.

Durchlauchtigst grosser Prinz, du Kleinod unsrer Zeiten,
 Des ganzen Landes Lust, und aller Schmeichler Feind,
 Gehst du schon in die Gruft? Muß man dich so begleiten?
 Da uns dein schneller Fall fast unerträglich scheint,
 Ach warum muß der Tod die edle Ceder fällen?
 Und warum schneidet er dir des Lebens Faden ab?
 Ja warum weiß er dir so frühe nachzustellen?
 Es ist des Höchsten Schluß, du mußt ins finstre Grab,
 Jedoch

Jedoch recht wohl geschieht zu deinem Kampf und Sterben,
 Da du die Sünd erkannt und alles abgethan:
 So kanst du nun getrost mit frohem Geiste erben
 Bey Christo, welcher dich nimmt zu Genaden an.
 Wohlan, wir zweifeln nicht, die Seele sey gefahren
 Ins schöne Paradies, zum Ort der Seligkeit.
 Sie wird der treue Gott vor allem Schmerz bewahren,
 Er wischt die Thränen ab, und stillt alles Leid.
 Drum hemmt derselben Fluth, und gönnet ihm das Glücke,
 Das Er bey Gott genießt, und steht vor seinem Thron.
 Er hat den Lauf vollendt, wir sind annoch zurücke.
 Auf seinen Haupte steht die schöne Ehren-Kron.

XXIV. Gedanken über die Worte Offenb. Joh. Cap. VII, 12.

Diese sinds, die da ic.

Bey dem sel. Abschied seines einzigen Kindes.

I.

Die aus grosser Trübsal kommen,
 Die gehören zu den Frommen,
 Die der Herr vor allen liebt,
 Müssen sie hier vieles leiden,
 Droben sind sie voller Freuden,
 Die der Heiland selbst gibt.

2.

Ihre hell gewaschne Kleider
 Glänzen ja so schön und heiter
 In des grossen Lammes Blut,
 Daß es niemand kan beschreiben,
 Und sie werden für ihm bleiben
 Unter seiner treuen Hut.

3. Ja

3.

Ja der Herrscher aller Thronen
 Will stets über ihnen wohnen,
 Dem sie dienen Tag und Nacht.
 Sie wird nicht mehr hungern, dürsten,
 Weil der Trank des Lebens Fürsten
 Ihnen stets Vergnügen macht.

4.

Jesus will sie selber weiden,
 Und mit seiner Gnade leiten,
 Wo der Brunn des Lebens quillt.
 Gott wischt ab alle ihre Thränen.
 All ihr Seufzen, all ihr Sehnen
 Ist im Augenblick gestillt.

5.

Liebstes Kind, seh ich dich tragen,
 So muß ich dich zwar beklagen,
 Daß man dich ins Grab versenkt:
 Doch wer will dein Glück beneiden?
 Da nach hart und schweren Leiden
 Dir der Herr die Ruhe schenkt.

6.

Hier hast du dich müd gestritten
 Manche Angst und Sturm erlitten
 Von der treuen Vater-Hand:
 Glaub und Liebe hat gesieget,
 Daß der Feind gefangen lieget,
 Er hat alles abgewandt.

Ⓒ 2

7. Die

7.

Die Gedult in deinem Leiden
 Wird gewiß zu allen Zeiten
 Mir vor meinen Augen seyn,
 Du warst stets in Gott gelassen,
 Ihn mit Liebe zu umfassen
 In der allergrößten Pein.

8.

Du gehörest zu den Frommen,
 Die aus grossen Nöthen kommen.
 Wer es weiß, der wirds gestehn,
 O wie herrlich ist die Krone,
 Die man jetzt zum Gnaden-Lohne
 Wird auf deinem Haupte sehn.

9.

In den Händen trágst du Palmen,
 Ja du singest Freuden-Psalmen
 Dem, der dich so wohl geföhret,
 Wer ist tüchtig, zu erzehlen,
 Wie die auserwählten Seelen
 Sind von Jesu ausgeziert.

10.

Gott hat dein Geschrey erhöret,
 Und dich deiner Bitt gewähret,
 Da du sprachest: Bet mit mir.
 Aller Schmerz ist nun verschwunden,
 Du hast glücklich überwunden.
 Jesus lebt und wohnt in dir.

II. Schläfe

II.

Schlafe sanft in deiner Kammer,
 Frey von aller Angst und Jammer,
 Liebstes Kind, zur guten Nacht.
 Jesus rufet deine Glieder
 Aus dem finstern Grabe wieder,
 Da dir Freud und Wonne lacht.

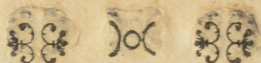
XXV. Gedanken über das Absterben einer Christlichen
 Mit-Schwester.

Die Seele hat Gott wohl gefallen,
 Drum eilt er mit ihr aus der Welt,
 Hier musste sie in Kummer wallen,
 Dort ist ihr stolze Ruh bestellt.
 Sie ist gar bald vollkommen worden,
 Drum nimmt sie Gott ins Himmels Orden.

XXVI. Gedanken über die glückliche Kayser-Wahl
 Francisci primi.

I.

Auf Teutschland, ehre deinen Kayser,
 Und bring Ihm eitel Sieges-Reiser.
 Der Herr hat ihn darzu gemacht,
 Trotz aller frechen Feinde Schnauben,
 Die Ihm die Krone wolten rauben.
 Sie blieb Ihm dennoch zugedacht.



2.

Was hat doch Frankreich wohl bewogen,
 Daß es mit großem Heer gezogen,
 Und alle Müh hat angewandt,
 Als nur die frohe Wahl zu hindern,
 Und Oestreichs grosse Macht zu mindern?
 Doch stund der Rath in Gottes Hand.

3.

Der hat ihn herrlich ausgeführet,
 Daß jeder nun mit Lust verspühret,
 Wie Er den Seinen stetig nah.
 Er wußt die Herzen so zu lenken,
 Daß sie die Stimmen musten schenken.
 Und alles Volk steht frölich da.

4.

Denn wär des Feindes Wunsch gerathen,
 Der voller List in seinen Thaten,
 So wäre Brabant unzerstört,
 Er wäre vor die Wahlstadt gangen,
 Um neue Händel anzufangen,
 Und hätt das Reich noch mehr verheert.

5.

Die Noth ist, Gott sey Dank! verschwunden,
 Die treue Herzen sind verbunden
 Dem Kayser und der Kayserin.
 Er sey ein Mann nach seinem Herzen,
 Befreyt von aller Angst und Schmerzen,
 Und sie ein Weib nach seinem Sinn!

6. Dies

6.

Dies Muster aller grossen Frauen.
 Läßt sich in unsern Gränzen schauen.
 O Teutschland, wie bist du beglückt!
 Laß ferner reine Ehrfurcht wallen,
 Laß ferner Freuden-Lieder schallen,
 Der Himmel hat sie dir geschickt.

7.

Der segne Sie mit langem Leben
 Woll Ihnen Nestors Jahre geben,
 So bleibt das Reich in stolzer Ruh,
 Denn diese Macht wird alles decken,
 Sie wird gewiß die Feinde schrecken
 Und schließt des Krieges Tempel zu.



6

Die Mutter der neuen Nation
 Sie ist in unsern Gärten zu sehen
 In England, wie sie in der Welt
 Die keine reine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen

7

Der Baum der mit seinen Blättern
 Die keine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen
 Die keine Gärten zu sehen







II.

Se sanft in deiner Kammer,
 von aller Angst und Jammer,
 liebstes Kind, zur guten Nacht,
 rufet deine Glieder
 dem finstern Grabe wieder,
 da dir Freud und Wonne lacht.

Denken über das Absterben einer Christlichen
 Mit-Schwester,

Ihre Seele hat Gott wohl gefallen,
 drum eilt er mit ihr aus der Welt,
 mußte sie in Kummer wallen,
 dort ist ihr stolze Ruh bestellt.
 Sie ist gar bald vollkommen worden,
 nimmt sie Gott ins Himmels Orden.

Denken über die glückliche Kayser-Wahl
 Francisci primi.

I.

Deutschland, ehre deinen Kayser,
 bring Ihm eitel Sieges-Reiser.
 Der Herr hat ihn darzu gemacht.
 Der frechen Feinde Schnauben,
 Ihm die Krone wolten rauben.
 Die blieb Ihm dennoch zgedacht.

